

Eine Frage der Haltung

Wie oft haben Sie in Ihrer Kindheit gehört: „Stell Dich gerade hin!“? Dahinter verbirgt sich ja nicht nur die Meinung, dass es für den Rücken besser ist, gerade zu stehen, sondern auch der Wunsch, dass man möglichst aufrecht durchs Leben gehen soll.

Und wann haben Sie das letzte Mal bewusst den Rücken gerade gemacht, den Kopf gehoben, sich zur vollen Größe entfaltet und tief Durchgeatmet?

Und wie sitzen Sie heute da? In sich zusammengesunken? Angesichts der schwierigen Situation in der Welt und im Land durchaus nachvollziehbar. "Seht auf" heißt es im Wochenspruch, d.h. die Augen sehen, der Kopf folgt und der Körper wird stabil. Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. (Lk 21, 28) Gerade in der Adventszeit ist die Frage berechtigt: Worauf sehe ich? Worauf richtet sich mein Blick? Freue ich mich, dass Jesus kommt - noch nicht - aber bald? Oder ist mein Blick nur noch nach unten gerichtet? Alles zu deprimierend im Kleinen und im Großen? Habe ich das Ziel noch vor Augen? Es kommt im Advent auf unsere Grundhaltung an! Wenn wir im übertragenen Sinn aufrecht durchs Leben gehen – dann gehen wir ja nicht aufrecht, weil uns das jemand befohlen hat, sondern weil wir selbst immer wieder aufgerichtet werden durch unsern Herrn Jesus Christus, der als Baby in die Welt kam. Dieser Herr weiß, was los ist und was uns im Innersten bewegt. Er spricht uns immer wieder seinen Trost zu, hält uns fest – auch wenn wir ihn mal aus dem Blick verlieren.

Mit diesem Selbstbewusstsein, dass wir bedingungslos geliebt sind – aus Gnade angenommene Menschen – können wir aufrecht gehen. Kein Zwang, sondern eine Grundhaltung: Er ist dabei und kommt uns entgegen.

Pfrn. Astrid Zlotowski
Kirchgemeinde Erlau